

Kurzgeschichten und Texten ergänzt. Eine Verlaufsübersicht bei jedem Abschnitt erleichtert den Überblick. Das Büchlein behandelt nicht die ganze Bergpredigt ausführlich, sondern beschränkt sich auf die Seligpreisungen, die Antithesen von Zorn, Gewaltverzicht, Feindesliebe, Ehescheidung sowie die Worte vom Sorgen. Eine kurze Gesamtübersicht wäre wünschenswert gewesen, ebenso ein Hinweis auf die „goldene Regel“ (Mt 7, 12). Die sechs exemplarischen Arbeitseinheiten sind für Gruppen geeignet, die sich intensiver mit der Bergpredigt auseinandersetzen möchten und dafür je zwei bis drei Arbeitsstunden oder Wochenenden einzusetzen bereit sind. – Für eine intensive Auseinandersetzung sind vor allem die Textbeispiele und die Arbeitsblätter sehr nützlich.

Goldbrunner will in den beiden Bändchen „einen Kurs in der Heilsgeschichte“ anbieten und wendet sich an die schon Glaubenden. Seine Optik ist die Verkündigung, die auf ein christliches Weltbild hinzielt. Nicht „Vorhofmethode“, sondern „Samen für den Acker ihrer Herzen“ suchten viele Menschen (vgl. Vorwort zu Bd. I, S. 3). Auswahl, Überblick und „Vorlage-Charakter“ (für Predigt, Vortrag, Bibelkreis) sind die Wege, die der Verfasser beschreitet. In einem kurzen Aufriß wird jeweils ein biblisches Thema dargestellt und mit einer einfachen, stichwortartigen Wandtafelkizze verdeutlicht. Die Bändchen wollen nicht die exegetisch-kritische Vorarbeit des Vortragenden (oder Predigenden) leisten, sondern in gedrängter Form die Vermittlung begleiten. Allerdings ist bei der Stichworthaftigkeit der Wandtafelkizzen fraglich, ob bei jedem Abschnitt auch wirklich eine sinnvolle Vertiefung erreicht werden kann. Die Schematisierung und Visualisierung können gerade narrative Texte und Textzusammenhänge nicht sachgemäß wiedergeben. Dennoch ist der Versuch anregend und die Arbeit mit diesem Leitfaden gut denkbar.

Marie-Louise Gubler, Zug

Ottmar Fuchs, Von Gott predigen. Überlegungen – Anleitungen – Beispiele. Mit Beiträgen von evangelischen und katholischen Theologen, Gütersloher Verlagshaus Mohn, Gütersloh 1984, 165 Seiten.

Hans Werner Dannowski, Compendium der Predigtlehre, Gütersloher Verlagshaus Mohn, Gütersloh 1985, 160 Seiten.

Der katholische Pastoraltheologe Fuchs hat die homiletische Theorie durch entscheidende Impulse befruchtet, die er im vorliegenden Buch praktisch verarbeitet. In einem etwas komplizierten Sprachstil thematisiert er das Prinzip jeder Predigt. Sie handelt immer von Gott (auch dann, wenn sein Name nicht ausgesprochen wird). Wie findet dieser Grundsatz seine Sprache? Indem der Prediger indikativisch (Gott ist zunächst Gabe, dann erst Aufgabe) und personal (die Personalität Gottes steht vor seiner Adjektivität) von Gott erzählt, erfahren die Hörer die beziehungstiftende Präsenz Jesu Christi in der Predigt. Das denkt Fuchs in verschiedener Weise (anamnetisch, aktuell) durch. Immer kommt heraus: „Wir predigen, daß Gott das Beste für die Menschen ist.“ Predigtbeispiele von Autoren wie Zerfaß, Jockwig, Drewermann u. a. veranschaulichen und erklären, was theoretisch gemeint ist.

Dannowski, Superintendent in Hannover, hat knapp zusammengefaßt, was in den letzten Jahren homiletisch gedacht und geschrieben worden ist. Der Verfasser konzentriert sich auf den aktuellen Vollzug der Predigt. Die klassische Vorbereitungsfrage der Rhetorik: „Wer redet wo mit wem, wozu und worüber?“ taucht in den einzelnen Kapiteln auf. Ihre Beantwortung ergibt den Raster. Da aber die Anleitung, die Hilfe zur Predigtvorbereitung fehlt, wird der Praktiker auf einen Band II warten, der diese gründliche, lesenswerte Predigtlehre praktisch machen kann. *Albert Damblon, Mönchengladbach*

Frau und Kirche

Helmut Erharter – Rudolf Schwarzenberger (Hrsg.), Frau – Partnerin in der Kirche. Perspektiven einer zeitgemäßen Frauen-Seelsorge. Österreichische Pastoraltagung 27. bis 29. Dezember 1984, Verlag Herder, Wien – Freiburg – Basel 1985, zweite, um einen Text der Pastorkommission Österreichs erweiterte Auflage 1987, 168 Seiten.

Virginia R. Mollenkott, Gott eine Frau? Vergessene Gottesbilder der Bibel. Schwarze

Reihe 295, Verlag C. H. Beck, München 1985, 173 Seiten.

Nach einem klaren Votum der Pastoralkommission griff die Österreichische Pastoraltagung Ende 1984 das brisante und wichtige Thema auf: „Frau – Partnerin in der Kirche.“ Der längere Zeit vergriffene Bericht über diese Tagung erschien nun in 2. Auflage. Namhafte Autorinnen und Autoren bieten in diesem Buch einen informativen Überblick über die Rolle und den Stellenwert der Frau in der Kirche und über entsprechende pastorale Konsequenzen. So geht der französische Dogmatiker Hervé Legrand der Frage nach, woher die Ambivalenz der christlichen Aussagen kommt: Gleichwertigkeit von Mann und Frau und gleichzeitig Unterdrückung, ja Diskriminierung der Frau. Legrand verweist besonders auf die Zeitbedingtheit dieser Paradoxie bei Augustinus und Thomas von Aquin und zeigt dann positiv auf, „welches Denken und Tun erforderlich bleibt, damit Frauen und Männer sich besser als Partner situieren können in ihrem ganzen Leben und in der Kirche“. Ebenso fordern die Ergebnisse der exegetischen Forschung, die Weihbischof Alois Stöger bezüglich der Wertung der Frau im NT zusammenstellt, zu einem Umdenken auf.

Als Sozialwissenschaftlerinnen beschreiben Dorothea Gaudart und Liselotte Wilk die heutige Situation der Frau in ihren vielfältigen Bezügen. Zwar stammen die Daten überwiegend aus Österreich, die Erkenntnisse können aber doch Allgemeingültigkeit für das Selbstverständnis der Frau in Mitteleuropa beanspruchen.

Die einzige Lehrstuhlinhaberin für feministische Theologie in Europa, Catharina J. M. Halkes, geht auf die Anliegen dieser theologischen Bewegung ein und vermittelt verständlich die positiven Folgen und Veränderungen aus der feministischen Betrachtungsweise: nämlich ein vertieftes Gottesbild und ein ganzheitliches Menschenbild. Neben all diesen Anregungen bringen die Erfahrungsberichte von Frauen aus verschiedenen Generationen, die Zusammenfassung der Plenumsdiskussionen und Gesprächsgruppen und schließlich die meditativen und liturgischen Anstöße ein breites Spektrum an Meinungen und Stellungnah-

men. Gerade weil in der Literatur heute oftmals die Frauenfrage so einseitig angegangen wird, fällt die Ausgewogenheit dieser Veröffentlichung besonders positiv auf. Das Buch bietet so eine gute Orientierung für die persönliche Auseinandersetzung und eine wertvolle Hilfe für die pastorale Praxis.

Fast als Ergänzung dazu kann die Untersuchung von Virginia Mollenkott, *Gott eine Frau?*, verstanden werden. Die englische Protestantin versucht, die verdrängten oder zumindest vergessenen biblischen Bilder für die Weiblichkeit Gottes ins Bewußtsein zu bringen und nach ihrer geschichtlichen Bedeutung zu befragen. Es ist erstaunlich, welche Fülle an solchen Bildern dem Leser gezeigt werden. Man mag nun theologisch mit Recht argumentieren, daß Gott weder Mann noch Frau sei und daß die tradierte Maskulierung Gottes nicht durch mütterliche Figuren und Bilder kompensiert werden könne. Aber von der Erfahrung her wissen wir ja darum, wie entscheidend es doch für unser Verhältnis zu Gott und unser Sprechen über Gott ist, welche Bilder unser Denken, Beten und Handeln prägen. Von daher ist eine Erweiterung der bekannten Bilder vom Vater-Gott vonnöten. Selbst wenn vom hermeneutisch-exegetischen Aspekt her einige kritische Anfragen und Korrekturen angebracht sein dürften, so kann dieses Buch sicher interessante Anregungen bieten für Bibelarbeit, Meditation, Unterricht und Verkündigung. *Benedikta Hintersberger, Augsburg*

Büchereinlauf

(Eine Besprechung der hier angeführten Bücher bleibt der Redaktion vorbehalten.)

Bein Edgar, Wesen und Formen der Liebe. Ein Arbeitsbuch. Reihe: Philosophia Propaedeutica, Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt/Main 1987, 224 Seiten, DM 26,-.

Beinert Wolfgang (Hrsg.), Symbole als Glaubenshilfe. Von der Anschaulichkeit des Heiles, Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 1987, 128 Seiten, DM 16,80.

Beinert Wolfgang (Hrsg.), Lexikon der katholischen Dogmatik, Verlag Herder, Freiburg – Basel – Wien 1987, 672 Seiten, DM 88,-.

Berger Rupert, Kleines liturgisches Lexikon, Verlag Herder, Freiburg – Basel – Wien 1987, 160 Seiten, DM 16,80.

Betz Georg, Klartext. Zur Sache Jesu ohne Wenn und Aber, Christophorus-Verlag, Freiburg 1987, 160 Seiten, DM 19,80.